

Die Offenbarung des Johannes

Gott sitzt auf dem Thron!

Vorwort:

Martin Luther hat gesagt: Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe. - Wenn dem so ist, dann muss die Bibel ein langer Liebesbrief Gottes sein.

Ja, die Bibel enthält die große Fülle der Zuwendungen Gottes an Menschen. Beginnend mit dem Volk Israel in Ägypten, zurückschauend bis hin zur Erschaffung der Welt, und -von der Auferweckung Jesu vorblickend- bis zur heilvollen Vollendung der Welt.

Die Bibel ist ein Brunnen des Heils und der Gnade, genauso aber auch ein Brunnen der Erkenntnis dessen, was ist. Gott will uns durch die Bibel die Augen auf tun, damit wir nicht so denken, wie die Welt denkt, und damit wir nicht nach dem gehen, was unsere menschlichen Augen sehen.

Dabei redet jedes Buch der Bibel erst einmal in seine Zeit. Elia redet zu König Ahab in Samaria. Jesaja redet zu König Ahas in Jerusalem. Deshalb ist es eminent wichtig, zuerst zu fragen: Was will ein bestimmtes Buch der Bibel zu seiner Zeit sagen, und wer ist der Adressat der Worte dieses Buches. Sonst kommen wir in freischwebende Spekulationen.

In meiner Jugend waren Westernfilme „in“. John Wayne ritt in vielen Filmen als echter Kerl auf seinem Pferd. In fast jedem Film ging es auch um die Indianer. Die waren böse. Die armen Weißen wurden von ihnen angegriffen. Nur die Kavallerie konnte Hilfe bringen und die bösen Indianer niederschließen. Indianer: böse und grausam.

Dann kam der Film „Der mit dem Wolf tanzt“ in die Kinos. Da wurden die Indianer ganz anders dargestellt. Von ihrer Seite aus gesehen. Und sogar ein Weißer lebte mit ihnen in ihrem Dorf. Da war dann die Kavallerie böse. – Dieser Film war näher dran an dem, wie es wirklich gewesen ist. Nicht nah dran, aber näher.

Durch Bücher wie „Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses“ lernte ich, was die weißen Eroberer Amerikas mit den Ureinwohnern gemacht haben. Conquista! Heute sehe ich die Indianer, oder besser gesagt: die indigenen Amerikaner, wie sie sich selbst nennen, deshalb ganz anders.

Was Hollywood mir früher erzählt hat, war falsch und hat mir Vorurteile über die Indianer in mein Denken gebracht, die ich mühsam überwinden musste.

So ist es auch mit vielen Büchern der Bibel. Ich habe von Menschen, die ich kannte, gesagt bekommen, wie ich ein Buch der Bibel zu sehen habe. Das habe ich ungeprüft übernommen (ich wusste ja nichts anders). Nun habe ich Vorurteile über dieses Buch und meine, dass meine Vorurteile die Wahrheit sind. Sozusagen: Indianer sind böse.

Deshalb ist es gut und wichtig, bei jedem Buch der Bibel erst einmal zu sehen: In welcher Zeit redet es? Welcher Mensch redet dort? An welche Menschen ist das Buch gerichtet? Wenn ich mir dies dann durch Informationen darüber erarbeitet habe und evtl. merke, dass das anders ist als das, was ich bisher über dieses Buch gedacht habe, dann kann ich anfangen genauer hinzusehen. Vielleicht merke ich dann: Die Indianer sind gar nicht böse, sondern so wie wir: viele gut und manche böse, die meisten: oft gut, manchmal böse.

Also: Bibelarbeit ist manchmal richtig Arbeit und strengt an. Wir strengen uns wegen so vielem an, warum nicht auch für die Bibel, die Grund und Richtschnur unseres Lebens ist?

Gerade bei der Offenbarung des Johannes gibt es ganz viele Vorurteile, wie dies Buch zu verstehen ist. Deshalb: Alle Gedanken, die ich über dieses Buch habe, jetzt erst einmal zurückstellen. Und dann ein offenes Ohr haben für den Text. Hinsehen auf das, was dasteht. Und von dem aus, was dasteht, dann Überlegungen anstellen. Eben nicht von meinen Überlegungen (und evtl. Vorurteilen) ausgehen und über den Text schon alles zu wissen meinen, bevor ich angefangen habe, ihn zu lesen.

0. Das Thema der Offenbarung des Johannes

Das Thema der Off. ist **der siegreiche Messias (Christus) Gottes**. Deshalb liegt über der ganzen Schrift **ein optimistischer Grundzug**. Die Off. will die angefochtenen Gläubigen

stärken, indem sie ihnen aufzeigt: Gott hat alles in der Hand. Gott ist derjenige, der die Geschichte lenkt. Und Gott wird die Gläubigen in das neue Jerusalem führen, das aus dem Himmel herabkommt (d.h. das von Gott gemacht ist). Das Gericht und die Plagen bleiben dem Blick nach oben auf den Gott und seinen Messias strikt untergeordnet. **Das endgültige Heil ist das Ziel der Off.** (Off. 21).

1. Die Entstehung der Offenbarung des Johannes

1.1 Der Verfasser:

Der Verfasser gibt sich mit seinem Namen zu erkennen: Johannes (Off. 1,1+4+9 und 22,8). Er schreibt er nichts Näheres zu seiner Person, kein Beruf, kein Gemeindeamt, keine Herkunftsbezeichnung.

Das weist darauf hin, dass er in der römischen Provinz Asia, in der er an sieben Gemeinden schreibt, eine Autorität unter den an Jesus Gläubigen und deren Gemeinden war. Er musste nichts weiteres zu sich selbst erklären. Wir haben leider diese Kenntnisse über ihn, die damals allen Gläubigen selbstverständlich waren, nicht mehr.

In späteren Zeiten ging man dazu über, wie es so ist, wenn man nichts Genaueres mehr weiß, diese fehlenden Kenntnisse zu ergänzen, indem man einfach sagte: „Da gibt es doch noch jemanden mit dem Namen Johannes im NT, den Jünger Johannes, der das Johannes-evangelium schrieb. Dann wird der Johannes der Offenbarung bestimmt der Jesusjünger Johannes sein.“

Dies ist aber reine Spekulation und hat keinen Anhalt an den Texten. Die Sprache des Johannesevangeliums ist außerdem eine völlig andere als die der Off. des Johannes.

Der Name Johannes ist die griechische Version des hebräischen Namens Jochanan, der bedeutet: Gott ist gnädig. Der Verfasser der Off. ist somit Jude, was auch im ganzen Text der Off. zum Ausdruck kommt: Er versteht Hebräisch, zitiert aber in allen Anspielungen auf Texte des AT die griechische Übersetzung des AT, die Septuaginta.

Die Offenbarung des Johannes ist also ein jüdisches Buch, das an Juden und Nicht-Juden in den Gemeinden verschickt wird.

Der Verfasser versteht sich dabei nicht als Gegenüber zu den Gemeinden und beansprucht keine besondere Autorität, so dass er über den anderen stünde. Er schreibt vielmehr: „Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus“ (Off. 1,9). Er stellt sich somit auf eine Stufe mit den anderen: Bruder und Mitgenosse der Bedrängnis.

Er ist nur Zeuge: „der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesus Christus“ (Off. 1,2). Jesus Christus ist die Autorität. Johannes ist nur Zeuge.

Johannes hat visionäre Erfahrungen gemacht. Er beschreibt, dass der Auferstandene ihm erschienen ist. Die Off. insgesamt ist aber kein Protokoll von Visionserfahrungen, sondern ein literarischer Text des Johannes, denn sie ist von vorne bis hinten durchgestaltet, mit Verweisen nach vorne und hinten. Johannes lässt in seinem Buch vielfältige Texte des AT anklingen, mit denen er unterstreicht, was er im Auftrag und als Zeuge Jesu Christi sagen will.

1.2 Die Adressaten:

Als Adressaten nennt er die sieben Gemeinden in der römischen Provinz Asia: Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea (Off. 1,11 und 2,1 bis 3,22). Er möchte aber, dass sein Buch über diese sieben Gemeinden hinaus weiterverbreitet und gelesen wird, denn in den Weckrufen an die einzelnen Gemeinden heißt es: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ Das, was für die eine bestimmte Gemeinde gilt, sollen auch die anderen Gemeinden hören und daraus Konsequenzen in Bezug auf ihren Glauben und ihr Handeln ziehen.

Die Off. des Joh. ist dann auch nach kurzer Zeit in ganz Kleinasien verbreitet, wird immer wieder abgeschrieben und in allen Gemeinden gelesen.

In unmittelbarer Nähe zu den sieben genannten Gemeinden liegen die Gemeinden von Milet,

Hierapolis und Kolossä. Diese Gemeinden sind bestimmt mitgemeint. Joh. nennt aber nur die sieben Gemeinden. Warum? Weil die Zahl sieben für ihn eine Schlüsselzahl ist. In der Off. wird sie 54 Male genannt (vgl. die 3 Siebener - Reihen der Plagen). Sieben ist die Zahl Gottes.

1.3 Prophetie, aber kein Prophet?

Der Verfasser versteht seine Schrift als Teil der Prophetie (Off. 1,3 und 22,7+18+19) Damit stellt er sich in die Nähe der Schriftpropheten Israels im AT und in die Nähe der Propheten in den Gemeinden der Jesusnachfolger.

Dazu muss man wissen, dass die Zeit der Schrift - Prophetie Israels schon lange zu Ende war und dass die Propheten der Jesusbewegung nur mündliche Prophetien weitergaben (z.B. Apg. 11,27+28; 21,10+11 und 1. Kor. 14,29-32). Der Verfasser der Offenbarung gibt seine prophetischen Worte nun aber schriftlich wieder. Das ist besonders.

Der Verfasser nennt sich selbst aber nicht „Prophet“. Das hat seine Gründe:

Im Umfeld der römischen Provinz Asia gab es viele heidnische Propheten und Prophetinnen. Der Gott Apoll galt als Orakelgeber und wurde in Kleinasien überall verehrt. Im Umkreis von Ephesus gab es zwei Orakelstätten des Apoll, an denen Prophetinnen wirkten. Deshalb vermeidet der Verfasser diesen Begriff für sich selbst. Er verweist dadurch auf den einen Gott Israels, der allen Göttern der Griechen und Römer überlegen ist.

1.4 Der Abfassungsort:

In Off. 1,9-11 wird die Insel Patmos vor der Küste Kleinasien als Ort der Beauftragung zum Schreiben der Off. bezeichnet. Das kann heißen, dass der Verfasser auf der Insel seine Schrift niederschrieb oder dass er es später an einem Ort auf dem Festland zwischen Patmos und Ephesus tat (siehe Karte). Aus den Worten: „Ich war da um des Zeugnisses von Jesus willen“ hat man lange Zeit geschlossen, dass Johannes dort als Verbannter lebte. Das ist aber nicht sicher. Denn es könnte auch heißen: Ich war von Gott dorthin geschickt worden, um das Zeugnis von Jesus dort weiterzusagen.

1.5 Die Abfassungszeit:

Die Off. wurde nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben. Nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels bekam Rom bei den Juden den Decknamen „Babylon“. Denn Babylon hatte 586 v.C. Jerusalem und den ersten Tempel Gottes zerstört. In Off. 17 bis 19 wird der Untergang Roms beschrieben und dafür der Deckname „Babylon“ verwendet.

Aus den sieben Sendschreiben der Off. ist ersichtlich, dass die Menschen, die an Jesus glaubten und ihre Versammlungen zur Zeit der Niederschrift der Off. in der Gesellschaft Nachteile erleiden. In einem Fall ist sogar ein Gläubiger zu Tode gekommen (Off. 2,13). Aber von einer allgemeinen Christenverfolgung ist noch keine Rede.

In Off. 6,9+10 heißt es in einer Visionsschilderung: „Ich sah unten am Altar die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und um ihres Zeugnisses willen“. Hier wird der Name Christus nicht genannt. Hier unterscheidet der Autor also **nicht** zwischen:

1. Juden, die nicht an Jesus glauben,
2. Juden, die an Jesus glauben, und
3. Nicht-Juden, die an Jesus glauben.

Die „um des Wortes Gottes willen“ Getöteten sind die, die am Gott Israels festhalten. Damit sind die jüdischen Opfer des Krieges gegen Rom (66-70 n.C.) und die an Jesus gläubigen Opfer (Juden und Nicht-Juden) in den Gemeinden zusammen gemeint.

Die meisten Auslegen datieren deshalb die Off. des Joh. in die Regierungszeit des römischen Kaisers Domitian (81 - 96 n.C.). Man vermutet die Zeit zwischen 90 und 95.

1.6 Die gesellschaftliche Situation:

- **a) Die heidnischen Kulte** blühten in der römischen Kaiserzeit wieder auf. Vor allem der Orakelgott Apoll wurde in Kleinasien hoch verehrt. Didyma bei der Stadt Milet galt als sein mythischer Geburtsort. Dort befand sich ein riesiger Apolltempel, der auch Orakelstätte war. (www.dainst.blog/190JahreDAI/tag-93-das-orakel-von-didyma)

- **b) Die Kaiser** wurden seit Nero göttlich verehrt. Kaiser Domitian ließ in Ephesus eine gewaltige Kultstätte mit einer Kolossalstatue von sich in vierfacher Lebensgröße errichten. Der Kaiserkult wurde vor allem in Kleinasien für die Menschen eine Selbstverständlichkeit.
- **c) Der jüdische Krieg** (66 - 70) war ungefähr 20 Jahre vorher zu Ende gegangen. Er wurde mit großer Brutalität auf beiden Seiten geführt. Am Ende des Krieges 70 n.C. war etwa ein Drittel der Bevölkerung der jüdischen Gebiete getötet, ca. 100.000 Juden waren als Sklaven verkauft worden und ganz Judäa und Galiläa lagen in Trümmern.
- **d) Zwangssteuer für Juden:** Alle Juden (auch aus der Diaspora im östlichen römischen Reich) hatten bis zur Tempelzerstörung durch die Römer eine freiwillige Tempelsteuer an den Tempel in Jerusalem entrichtet. Diese war einfach immer den jüdischen Pilgern, die zum Passafest nach Jerusalem fuhren, mitgegeben worden.
Nach der Eroberung Jerusalems erließ Kaiser Vespasian in Rom 70 n.C. eine Verfügung, dass diese Steuer von nun an durch römische Beamten eingetrieben werde und für den Jupiter-Tempel in Rom zu verwenden sei. Das war eine Demütigung der Juden im ganzen Reich, die nun für einen heidnischen Tempel Geld geben mussten.
Kaiser Domitian ließ diese Steuer auch bei den Gemeinden, die an Jesus glaubten, einreiben. Das war folgerichtig, denn darin lebten Juden und Nicht-Juden, die an den jüdischen Messias Jesus glaubten. Die Jesus-Gemeinden waren eine jüdische Unternehmung, zu der mittlerweile überwiegend Nicht-Juden gehörten, in der aber Juden, die an Jesus glaubten, hohe Autoritäten waren, wie z.B. Johannes, der die Off. schreibt.
- **e) Ausbruch des Vulkans Vesuv 79 n.C.**, d.h. ca. 10 Jahre vor der Abfassung unseres Buches. Eine ca. 30 km hohe Eruptionssäule hatte riesige Mengen von Lava, Bimsstein und Vulkanasche über ein Gebiet von vielen Quadratkilometern verteilt (https://de.wikipedia.org/wiki/Vesuv#/media/Datei:Mt_Vesuvius_79_AD_eruption.svg). Riesige Gesteinsbrocken fielen mit 200 km/h aus der Höhe herab. Lavaströme mit 700 Grad flossen aus dem Krater. Alles wurde mit einer 20 m dicken Schicht bedeckt. Tausende Menschen kamen ums Leben. Diese Katastrophe wurde natürlich überall im römischen Weltreich bekannt. Für die antiken Menschen galten Vulkanausbrüche als Rache der Götter.
- **f) Dakerkriege ab 85 n.C.:** Die Daker fielen um 85 / 86 ins Gebiet des römischen Reiches ein und besiegten mehrmals römische Legionen. Es kam immer wieder zu Gefechten und Aufständen. Es wurde mit großer Grausamkeit gekämpft.

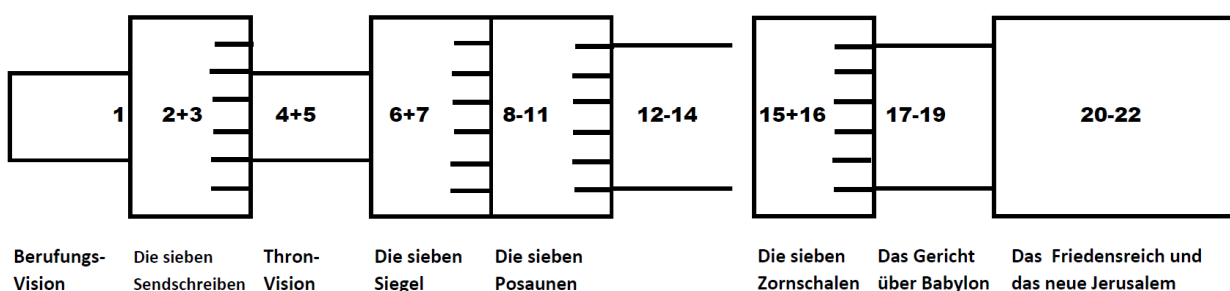
2. Der Aufbau und der Inhalt der Off. des Johannes:

2.1 Gliederung:

Der Text ist gegliedert durch das oftmalige „siehe“, das jeweils die nächstfolgende Visionschilderung einleitet. Die Visionen enthalten auf diese Weise etwas Episodenhaftes. Es folgt also nicht chronologisch auf das eine Geschehen das nächste Geschehen, sondern eine „Szene“ (Vison) folgt auf die nächste „Szene“. Das Nacheinander der Visionen ist folglich kein zeitliches Nacheinander.

Dem entspricht, dass zwischen den einzelnen Visionszyklen Wiederholungen bestehen (Posaunenvisionen, Off. 8+9; Schalen-Visionen, Off. 16).

2.2 Aufbau der Off.:



2.3 Das Vorwort in Off. 1,1-3

Die Querverweise zwischen Off. 1,1-3 (Vorwort) und dem ganzen Buch der Off.:

1,1 Enthüllung des Messias Jesus	1,12 Erscheinung des Messias Jesus
1,1 „zu zeigen, was geschehen muss“	4,1 bis 22,21 Visionsbeschreibungen
1,1 Engel, der eine Deutung gibt	17,1; 21,9+10; 22,1+6+8 Engel der deutet
1,2 Johannes, der Seher	22,8 Johannes der Seher
1,3 Rückgriff auf die Prophetie des AT	11,6 Elia, 22,7+10+18 Worte der Weissagung
1,3 Seligpreisung der Hörenden (insges. 7)	14,13; 16,15; 19,9; 20,6; 22,7+14 Seligpreisung

Die Off. ist als Gesamtwerk zusammengestellt und geschrieben. Man kann nichts davon wegnehmen, ohne dass etwas fehlt. Jedes Wort ist so gesetzt, wie es in den Gemeinden gehört werden soll.

2.4 Die einzelnen zusammenhängenden Kapitel:

2.4.1 Die Berufungsvision des Johannes in Off. 1 erinnert stark an die Berufungen der Propheten Jesaja (Jes. 6) und Ezechiel (Ez. 1 - 3). Gott / der auferweckte Christus begegnet mit seiner ganzen Heiligkeit dem Menschen, der berufen wird. Diesen überfällt der Gotteschrecken, und er erhält den Zuspruch: „Fürchte dich nicht!“

2.4.2 Die sieben Sendschreiben in Off. 2 und 3 haben alle den gleichen Aufbau:

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------|
| 1. Hinsehen auf Zustand der Gemeinde. | 3. Ankündigungen, Umkehrruf. |
| 2. Lob und Tadel. | 4. Heilszusage. |

Bei jeder Gemeinde gibt es Lob und Tadel, bei der einen mehr Tadel (Laodicea), bei der anderen weniger (Pergamon). Einzig bei Smyrna ist nur die Anfechtung benannt. In allen Schreiben ergeht die Ermutigung zum Durchhalten im Glauben.

2.4.3 Die Thronvision in Off. 4 und 5 sind die Eröffnung der Offenbarungen: Gott sitzt auf den Thron. Ihn umgibt Heiligkeit und ein himmlischer Thronrat mit vier Gestalten und 24 Ältesten. Wahrscheinlich wird man darin 12 Älteste für die 12 Stämme Israels und 12 Älteste für die Völker der Welt sehen können.

Die Thronvision ist bis in Einzelheiten mit Jes. 6 und Ez. 1 vergleichbar.

Direkt bei dem Thron Gottes steht das Lamm, das Christus, den Messias symbolisiert.

Den Gläubigen gibt dieser himmlische Gottesdienst, der von Ewigkeit zu Ewigkeit gefeiert wird, großen Mut. Egal, wer in Rom auf dem Thron sitzt, und egal, was der gerade befiehlt: Gott regiert.

Gustav Heinemann, der in der Nazizeit in der Bekennenden Kirche war, hat das Wort geprägt, das ihm Kraft gab: „Es wird regiert.“

2.4.4 Die sieben Siegel in Off. 6 und 7:

Beschrieben werden Gerichte, die über die Erde gehen.

Beim 5. Siegel wird beschrieben, wie die Seelen derer, die um des Wortes Gottes willen und um ihres Zeugnisses willen umgebracht wurden, aufbewahrt werden.

Dabei wird nicht unterschieden zwischen den Juden vor oder nach Christus und auch nicht zwischen denen, die an Jesus glauben aus den Juden und den Nicht-Juden. Alle Genannten werden aufbewahrt.

In Off. werden Menschen beschrieben, die versiegelt werden für das Heil. Dabei sind 144.000 aus Israel (Juden) genannt. 12.000 aus jedem der 12 Stämme. Das soll heißen: unzählbar viele. Danach werden Unzählige aus den Völkern der Welt genannt, die zum Lamm (Christus) gehören. Ihnen allen gelten die Verheißungen von Off. 7,12-17.

Die Offenbarung des Johannes ist ein jüdisches Buch und sieht Israel und die dazugekommenen Gläubigen aus den Völkern zusammen als Errettete.

2.4.5 Die sieben Posaunen in Off. 8 - 11 und die sieben Zornschaalen in Off. 15 und 16:

Mit dem Ertönen der sieben Posaunen (Off. 8,6) beginnt das Jüngste Gericht über die Erde, das in sechs Episoden beschrieben ist. In der 7. Posaune ist das ewige Heil angedeutet (Off. 11,15-19).

Die Vision der sieben Zornschaalen beschreibt noch einmal das Gericht über die Erde.

Diese beiden Siebenerreihen (Posaunen-Vision und Zornschaalen-Vision) entsprechen sich z.T. bis in die Wortwahl hinein. Es gibt auch Überschneidungen mit der Vision mit den sieben Siegeln. Daran ist zu sehen, dass die Offenbarung des Joh. keine zeitliche Abfolge von Geschehnissen meint, sondern **das Gleiche auf verschiedene Arten** ausdrückt.

Die Entsprechung zwischen Posaunen-Vision und Zornschaalen-Vision:

	<u>7 Posaunen:</u>	<u>7 Zornschaalen:</u>
Vorbereitung	8,2-6	15,1-5 und 16,1
1.	8,7	16,2
2.	8,8+9	16,3
3.	8,10+11	16,4
4.	8,12	16,8+9
5.	9,1+2	16,10+11
6.	9,14+15	16,12
7.	11,15-19	16,17

Off. 15,2-4 erzählt eine Vision des geöffneten Himmels. Dort singen die Geretteten das Lied des Mose und das Lied des Lammes. Dort sind also die Gläubigen aus der Geschichte Israels und die an Jesus Gläubigen aus den Juden und den Nicht-Juden versammelt und singen gemeinsam.

2.4.6 Die Kapitel 12 bis 14:

- **Off. 12** beschreibt in Bildern die Verfolgung der Gläubigen (Frau) durch den Satan (Drache). Dabei wird ein Kampf zwischen dem Satan und den Engeln Gottes dargestellt. Wohlgemerkt: Nicht Gott kämpft gegen den Satan, sondern Gottes Untergebene, die Engel. Das Resultat: der Drache wird auf die Erde geworfen, d.h. der Satan ist eine weltliche Macht. Das erinnert an ein Jesuswort: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ Lk.10,18

- **Off. 13** ist eine Vision von zwei Tieren, die aus dem Meer kommen.

a) Das erste Tier hat zehn Hörner und sieben Köpfe. Ein Horn bedeutet: Macht. Zehn Hörner bedeutet: unermessliche Macht. Unermessliche Macht hat in dieser Zeit der Kaiser in Rom. Die sieben Köpfe erinnern an die sieben Hügel Roms.

Was im Buch Daniel noch als vier nacheinander erscheinende Tiere beschrieben wird (Dan. 7,3-7), ist hier zu einem Tier verdichtet: Das Tier ist gleichzeitig wie ein Panther, wie ein Bär, wie ein Löwe und wie ein Tier mit zehn Hörnern.

Einer seiner Köpfe ist wie tödlich verwundet, aber die Wunde wurde heil.

Hier spielt Johannes verschlüsselt auf die Legende des wiederkommenden und auferstehenden Kaisers Nero an. Nero hatte sich im Jahre 68 n.C. das Leben genommen. Aber das Volk wollte das nicht glauben. Man erzählte sich, Nero sei zu den Parthern im Osten geflohen, um von dort mit einem starken Heer wiederzukommen und sein Kaisertum zu erneuern. Später erzählte man sich, Nero sein bei den Parthern gestorben und werde auferstehen, um sein Kaisertum wiederzuerobern. (So etwas erzählte man sich auch von Kaiser Friedrich Barbarossa am Kyffhäuser.)

Das Tier aus dem Meer, das Johannes beschreibt, hat Zeichen des Kaisers in Rom und Anspielungen auf einen wiederauferstehenden Nero, der erwartet wurde. Die Kaiser in Rom wurden als Gott angebetet, wie das Tier angebetet wird.

b) Das zweite Tier ist sozusagen der Prophet des ersten Tieres. Es bekommt Macht von ihm und verführt die Menschen, dass sie das erste Tier anbeten.

Johannes spielt hier verdeckt auf den Repräsentanten Roms an. In der römischen Provinz Asia gab es den römischen Statthalter, den sogenannten Asiarchen (Asia, die Provinz, „archo“ heißt übersetzt: Herrscher). Dieser Asiarch war der Präsident des Landtages der Provinz und stand gleichzeitig an der Spitze des Kaiserkultes der Provinzhauptstadt Ephesus. In Ephesus hatte Kaiser Domitian eine Kolossalstatue von sich in vierfacher Lebensgröße aufstellen lassen. Dort wurde der Kaiser als Gott verehrt und somit angebetet. (www.alamy.de/stockfoto-kaiser-domitian-statue-in-ephesus-museum-in-selcuk-turkei-86285687.html)

Das zweite Tier hat starke Züge des Asiarchen und Statthalters des Kaisers in Ephesus.

- **Off. 14:** In diesem Kapitel wird wieder eine Vision des geöffneten Himmels beschrieben. Die 144.000 sind diesmal wohl die Gläubigen aus den Völkern. Die Zahl bedeutet: unzählbar viele. Dann kommt die Vision von Engeln, die Gericht ankündigen. In Off. 14,14 blitzt ganz kurz das Bild des Menschensohnes aus Dan. 7,13+14 auf.

2.4.7 Der Untergang Babylons in Off. 17 bis 19:

Beschrieben wird der Untergang Roms. Off. 17,9: Die sieben Köpfe sind sieben Berge.

2.4.8 Das ewige Heil und das neue Jerusalem in Off. 20-22:

- **Off. 20** bietet eine Vision von der Fesselung des Satans und der Herrschaft der Heiligen. Für eine kurze Zeit wird der Satan noch einmal frei kommen und im letzten Kampf untergehen. Danach kommt die Vision des Weltgerichtes. Die Menschen werden gerichtet nach ihren Werken. Das Merkmal, ob jemand gerettet wird oder nicht, ist aber, ob er im Buch des Lebens verzeichnet ist.

Wohlgemerkt: Die Verse 1 - 3 sind die Beschreibung einer kurzen Vision, sozusagen ein Zwischen-Gedanke in dem riesig langen Text der Offenbarung des Johannes. Diese drei Verse sind demnach kein zeitlich einordbares Geschehen. Im Mittelalter hat man sich gefragt: wann wird das 1000jährige Reich kommen. Das ist blanker Unsinn.

- **Off. 21** bietet die Vision von einem neuen Himmel und einer neuen Erde und einem neuen Jerusalem. Jerusalem war ca. 20 Jahre vor dem Aufschreiben des Buches der Off. des Joh. von den Römern erobert und bis auf die Grundmauern zerstört worden. Es hatte ein unsägliches Blutbad an der jüdischen Bevölkerung des Landes Judaä und Galiläa gegeben. Hier kommt nun die Vision, dass Gott Jerusalem aus seiner Macht heraus neu baut. Dabei sind alle Einzelheiten der Beschreibung im ganzen Kapitel aus dem AT genommen. Wer in seiner Bibel in kleinen Buchstaben unter den Versen die Verweise auf andere Bibelstellen abgedruckt hat, der sieht die Fülle der Zitate und Anspielungen auf das AT. Das neue Jerusalem ist eine jüdische Stadt. Die Stadt der Juden. Aber nicht nur die Juden werden in dieser vom Himmel gekommen Stadt wohnen, sondern auch die Gläubigen aus den Völkern (Off. 21,24+25).

*Das neue Jerusalem ist also **keine christliche** Stadt, **sondern eine jüdische**. Und wir Gläubigen aus den Völkern werden dort **mit** hineinkommen dürfen. Ähnlich heißt es in Eph. 2,19: „So seid ihr (Gläubige aus den Nicht-Juden) nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen (Juden) und Gottes Hausgenossen.“ Die Offenbarung des Johannes ist ein jüdisches Buch, von einem Juden geschrieben, der an den jüdischen Messias Jesus glaubt.*

- **Off. 22** erzählt ab Vers 6 die Schlussvision der Auferstandenen. Alles mündet in die Worte: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!

3. Die weitere Geschichte des Buches der Off. des Johannes:

3.1 Aufnahme der Offenbarung des Johannes in den Kanon des NT

Im lateinisch-sprachigen Westen des römischen Reiches stützen sich die Christen in den großen Verfolgungen im römischen Weltreich bis zur Bekehrung Konstantins auf die Off. des

Joh. - Sie schöpften Mut daraus, dass Christus auf dem Thron sitze und alles Schlimme nur befristet sei, bis Rom gestürzt würde. Deshalb stand die Off. in hohem Ansehen. Im griechisch-sprachigen Osten des römischen Reiches herrschte eher eine gewisse Reserviertheit vor. Die Off. wurde in die Handschriften des NT aufgenommen, kam aber im Gottesdienst nicht als Lesung dran.

3.2 Das sich wandelnde Verständnis der Off. des Joh. in der Geschichte:

3.2.1 Die Zeit der Entstehung (um 100 n.C.):

Die sieben Gemeinden in der römischen Provinz Asia verstanden alle Bilder und Anspielungen der Off. Sie merkten, wer mit dem zwei Tieren gemeint war. Sie erkannten, dass die drei Visionszyklen (Siegel, Posaunen, Schalen) das Gleiche meinten und die Gegenwart aufdeckten, um als Gläubige Mut zu bekommen und am Glauben festzuhalten.

3.2.2 Mittelalter und später

In späterer Zeit verstand man vieles nicht mehr.

So kam mehr und mehr die Idee auf, dass die Off. keine Visionen enthalte, die auf je verschiedene Weise Ähnliches beschreiben, sondern dass die Off. ein zeitliches Nacheinander meinen würde. Theologen fingen an, die Visionen als Vorhersage der Abfolge von realer Geschichte zu verstehen. Das steht in völligem Gegensatz zum Text der Off. des Joh., es wurde aber immer mehr zur neuen herrschenden Meinung über dieses Buch.

Im Mittelalter gab es dann Theorien, welches Kapitel der Off. für welche Zeit der Kirchengeschichte stehe.

Manche christlichen Richtungen fragen seitdem: In welchem Kapitel der Off. befinden wir uns heute? In Off. 8 oder Off. 15?

Das alles hat in der Off. des Johannes keinen Anhalt, denn dieses Buch ist geschrieben für die Gemeinden der römischen Provinz Asia um das Jahr 100 n.C.

3.2.3 Die Offenbarung des Johannes und das Reden Gottes

Wie bei jedem Buch der Bibel können wir fragen: Was hat Gott uns genau heute durch dieses Buch der Bibel zu sagen?

- Die bekennenden Christen im 3. Reich lasen in Off. 13 von den beiden Tieren. Und es fiel ihnen wie Schuppen von den Augen. Im ersten Tier erkannten sie für ihre Zeit den Führer. Im zweiten Tier erkannten sie den Reichspropagandaminister, der das Volk auf den Führer einschwor.
- Die sieben Sendschreiben haben öfter in der Kirchengeschichte Gemeinden oder einzelne Christen angesprochen und sie zur Umkehr in bestimmten Fragen geführt.
- Genauso haben die Sendschreiben Christen und Gemeinden in der Verfolgung gestärkt und ihnen Hoffnung und Durchhaltevermögen gegeben. So z. B. in der ehemaligen Sowjetunion oder in China.
- Auf jeden Fall ist die Offenbarung des Johannes ein spannendes Buch, durch das Gott immer wieder redet und Neues schafft. In Zeiten von Verfolgung redet dieses Buch mehr als in anderen Zeiten. Das ist ähnlich wie mit dem Buch Daniel im AT.

Zu den ersten drei Versen des Buches nun noch eine Einzelauslegung.

Einzelauslegung

Kapitel 1:

V. 1: Der Name „Offenbarung“ bedeutet, dass eine Decke weggenommen wird, damit man das, was darunter sich befindet, sehen kann. Hier heißt es, Gottes Wirken schon im Gange ist, dass man es aber nur erkennen kann, wenn einem jemand dieses „aufdeckt“.

Jesus Christus ist derjenige, der hier (als Subjekt) aufdeckt, was Gott dabei ist zu tun.

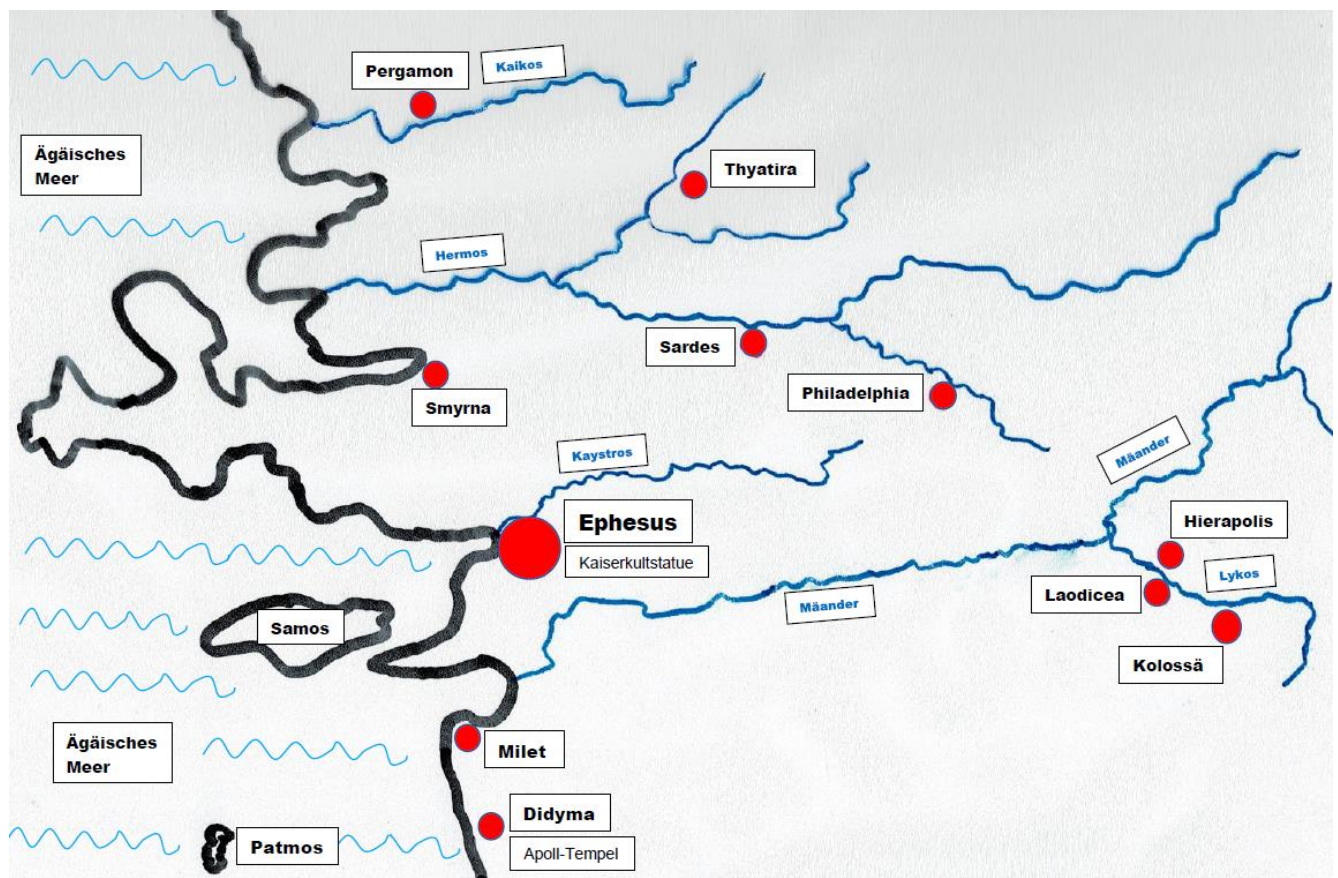
Gleichzeitig kann man auch als Nebenton mithören: Jesus Christus ist derjenige, der offenbart wird (Objekt). Das ist ja der Grundzug der Off.: der siegreiche Messias ist schon unterwegs und wird bald eintreffen.

„Was in Kürze geschehen muss“: Es gibt nichts und niemanden, der dem widerstehen kann. Der geschichtsmächtige Gott Israels wird das tun, was nun enthüllt wird.

V. 2: Das Wort Gottes wird an das Zeugnis des Jesus Christus gebunden, d.h. an das, was Jesus gesagt hat. Das Wort Gottes im Zeugnis Christi ist der Off. des Joh. vorgegeben. Johannes ist nur Zeuge dieses Wortes Christi. Johannes hat dieses Wort Christi, das er gehört hat, möglichst getreu zu auszuformulieren und an die Gemeinden weiterzugeben („um es seinen Knechten zu zeigen“).

V. 3: In Psalm 1 heißt es: Selig, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn. Johannes spricht diejenigen selig, die die Worte seines Buches hören und bewahren. Biblische Bücher sind für das Vorlesen im Gottesdienst bestimmt, so auch die Offenbarung.

V. 3 bezeichnet das im Buch Geschriebene als „Prophetie“ und gebraucht damit das Wort, das für die Schriftpropheten des AT gebraucht wird. Johannes stellt seine Schrift somit unausgesprochen in die Nähe der Schriftprophetie, die schon seit Jahrhunderten als erloschen galt. Er bezeichnet sich selbst aber nicht als Prophet, da es in der römischen Provinz Asia so viele heidnische Propheten gab, dass er nicht damit verwechselt werden will. Johannes er weist darauf hin: „die Zeit ist nahe“. Er erwartet die Wiederkunft Christi. Das Wort, das für „Zeit“ verwendet wird, heißt griechisch „kairos“. Es bedeutet nicht nur, dass zeitlich gesehen das Ende der Zeit bevorsteht und Christus erscheinen wird. Es bedeutet auch, dass Christus schon aufgebrochen und unterwegs ist. Er ist den Gläubigen jetzt schon räumlich nahe.



Karte: Die Umgebung der Stadt Ephesus und die römische Provinz Asia